

DAS ROLLSIEGEL BM 89091 UND SEINE STELLUNG INNERHALB DER KASSITISCHEN IKONOGRAPHIE

Gisela Stiehler-Alegria Delgado
Frankfurt

SUMMARY

The kassite cylinder seal BM 89091 consists of a finely executed engraving of an ibex motif combined with an extraordinary inscription. The text is one of the few examples referring to the goddess Zarpanitum and her husband Marduk.

The author offers an interpretation of the scene, which is still enigmatic to us. The significance of the rampant ibex flanking a tree may have varied according to the accompanying figures and their attributes. With regards to structural peculiarities the red jasper cylinder is to be attached as a transitional seal between the first and second kassite group. For the dating of the cylinder on the basis of design and style, the most distinctive feature is the representation of the human figure. An iconographical parallel comes from a Nippur seal impression which may serve for its chronological setting in the reign of Šagarakti-Šuriaš.

RESUMEN

El cilindro cassita BM 89091 tiene un grabado fino representando al ibex rampante combinado con una leyenda excepcional. El texto, a tres columnas verticales, es uno de los pocos que son dirigidos a la diosa Zarpanitum y a su esposo Marduk.

El significado del motivo central es todavía enigmático, por lo cual la autora se permite hacer algunas especulaciones al respecto, ofreciendo una interpretación. Sobre esto, establece conexiones entre el color del material, el tema figurativo y el tipo de texto. En relación con la posición iconográfica dentro de la glífica cassita, se trata de un cilindro con un motivo en transición entre los grupos primero y segundo. La clasificación cronológica depende de otras composiciones análogas halladas en Nippur que fechan del tiempo de Šagarakti-Šuriaš.

Seit kurzem liegt mir die Abrollung des kassitischen Rollsiegels BM 98091 (1^a+b) zur Untersuchung vor.¹ Es handelt sich um einen großen Zylinderstein aus dunkelrot geflecktem Jaspis von 50mm Höhe und 17mm Durchmesser. Das Siegelbild selbst wurde zum ersten Mal als Umzeichnung von D.M. Matthews veröffentlicht, die Inschrift blieb dabei unberücksichtigt.² Zum aktuellen Anlaß hat mir freundlicherweise Gebhard Selz, Wien, seine vorläufige Transkription und Übersetzung der dreizeiligen Legende zur Verfügung gestellt.

Der jetzt mögliche Bezug von Objekt, Text und Bild eröffnet neue Aspekte. Diverse analoge Bildkompositionen, die zum Vergleich von Ikonographie und Legende

¹ Abrollung und Publikationserlaubnis verdanke ich den Dr. J. Curtis und den Trustees of the British Museum, 1998.

² Matthews 1990, 176. Die hier vorgestellte Umzeichnung 1b wurde anhand der Abrollung von der Autorin gefertigt, ebenso die Zeichnungen der Siegelbilder Nr. 2, 3, 4 und 5.

herangezogen werden können, erzwingen zudem eine Modifizierung der bisherigen Zuordnung dieses Siegelthemas.

2. BILDBESCHREIBUNG

Zwei Steinböcke richten sich antithetisch über der Krone eines Baumes mit geknicktem Stamm auf, die freien Zwickel sind beidseitig von einem ovalen Symbol besetzt. Zur rechten Seite steht eine nach links dem Zentralmotiv zugewandte bartlose, anthropomorphe Figur mit glattem Gewand, einen Affen (?) auf dem rechten Arm tragend. Das obere Bildfeld wird links von einem Diagonalkreuz, mittig von einem großen Vogel mit ausgebreiteten Schwingen und rechts von einem springenden Fuchs bevölkert.

2. ANALOGE SIEGELKOMPOSITIONEN

Sollen Siegelbilder verglichen werden, dann sie müssen neben dem zentralen Motiv "antithetische Steinböcke über einem Vegetationssymbol" auch ein ähnliches Repertoire an Füllmotiven bieten. Das bedeutet, die Syntax begrenzt die Auswahl der in Frage kommenden Stücke, zu denen *Nippur 14N 117* (Abb. 2), *Morgan 587* (Abb. 3 a+b), *Byrsa 3* (Abb. 4 a+b), *Privatsammlung* (Abb. 5 a+b) und *Nippur CBS 11657* (Abb. 6) gehören³.

Nur zwei der genannten Beispiele beinhalten außer dem Zentralmotiv eine anthropomorphe Figur (Abb. 2 und 5). Bedeutsam für die Datierung des vorliegenden Kompositionsschemas ist die Abrollung auf einem Tonklumpen aus Nippur (Abb. 2), der demselben Fundkomplex entstammt wie eine Urkunde aus der Zeit des Šagarakti-Šuriaš⁴. Leider blieb nur der untere Teil der Szene erkennbar, auf welcher zwei Capriden die Vorderläufe auf einen Kugelbaum stützen, während die rechts daneben stehende menschliche Gestalt den rechten Arm nach oben abgewinkelt und den linken an die Taille gelegt hält. In den Zwickeln neben dem Baum sind Seitensprosse oder Blüten sichtbar.

In Verbindung mit einem einzelnen, steigenden Capriden kommt die anthropomorphe Figur auf zahlreichen Siegeln der Ersten Kassitischen Gruppe vor, wie das Beispiel Abb. 5 belegt⁵, das außer dem Vogel noch einen Affen zeigt. Die "Blume"⁶ hat Abb. 5 mit Abb. 4 gemein, einem Siegel, das neben dem Zentralmotiv das umschriebene Kreuz, zwei Rauten und den großen Vogel darstellt. Statt des schwebenden Vogels bilden drei horizontal gelegte Rauten auf dem kleinen Jaspissiegel Abb. 3 ein oberes Abschlußband. Desweiteren erscheint der große Vogel auf einer fragmentarischen

³ Trotz abweichender Darstellung zieht Matthews die Abrollung VAT 15475 aus dem Tiglat-Pileser-Archiv, Assur, zum Vergleich heran (Matthews 1990, Abb. 174). Diese Abrollung gibt zwei Stiere wieder, die einen hochstämmigen Baum flankieren, sowie eine menschliche Figur, die sich nach rechts abwendet und auf die 3-zeilige Inschrift blickt. Die Urkunde datiert ins 12. Jh. (vgl. A.Moortgat, *Assyrische Glyptik* des 12. Jh., ZA 48, 1944, Nr. 3).

⁴ Vgl. Fundbeleg Nippur, Gebäude WC I, level II, locus 31: drei Siegelungen (14N81, 14N117, 14N330) und 4 Tafeln, darunter der Verwaltungstext 14N228, Šagarakti-Šuriaš, 4. Jahr (Gibson 1983, 181f., fig. 21 bzw. Zettler 1993, 88 bzw. pl. 91h-k).

⁵ Vgl. Katalog Stiehler Nrn. 78, 85, 87 und 87a, ferner 259.

⁶ Die Pflanzendarstellung trägt zwar die Kennzeichen eines Korbblütlers (Compositae), es kann sich aber keinesfalls um die "Sonnenblume" handeln, denn *Helianthus annuus* stammt ursprünglich aus Mexiko. Sollte tatsächlich eine bestimmte Heilpflanze gemeint sein, dann kämen Bergwohlverleih (*Arnica montana*) oder Ringelblume (*Calendula officinalis*) in Frage; für ersteres spräche die Gegenständigkeit der Blätter. Meines Erachtens war nicht die Darstellung der exakten Morphologie ausschlaggebend, sondern das Erkennungsraster "Pflanzentypus", "Vogeltypus" etc. in Verbindung mit Größe oder Aktion war von Bedeutung.

Siegelbildszene aus Nippur (Abb. 6)⁷ begleitet von fünf vertikalen Schriftzeilen; seine ungewöhnliche, das Schweben charakterisierende Flugstellung verbindet ihn mit Abb. 1: Stoß und Kopf befinden sich oben, die Schwingen unten.

3. AUSWERTUNG DER VERGLEICHE

a. Stilistische Ausführung

Die präsentierten Beispiele sind unterschiedlicher Provenienz. Ihre von einander abweichende Ausführung läßt sich besonders gut bei der Gestaltung der Steinböcke beobachten: ob Krümmung oder Ringelung des Gehörns, Vorderläufe, Hufe, Schrittstellung oder Ansatz der Hinterläufe, keines der Merkmale stimmt überein.

Abb. 1a+b: Die Szene *BM 890091* ist schwungvoll skizziert, dabei wurde das Wesentliche linear gezeichnet, auf Einzelheiten oder Modellierung verzichtet, das Tiefenprofil eher flach ausgelegt. Der Schriftduktus wurde im selben flüchtigen Stil wie die Bildszene geschnitten, die Zeichen tragen keinen Keil, die Konturen des linken Steinbocks greifen in die erste Textzeile über.

Abb. 2 und 6: Die Abrollungen lassen noch etwas von der Plastizität ihrer Darstellung erahnen, die Figuren wurden ohne Zuhilfenahme linearer Techniken graviert.

Abb. 3a+b: Der Zylinderstein weist im Bereich des Bildes Abnutzungsspuren auf. Das Relief der Böcke wurde zwar plastisch, aber wenig anspruchsvoll dargestellt. Ein Stück von künstlerisch minderer Qualität, auch die Schriftzeichen wirken eher rudimentär.

Abb. 4a+b: Die Fotografie läßt auf eine plastisch angelegte Gravur schließen, die Ausführung erscheint jedoch insgesamt grob und der Schriftduktus deformiert.

Abb. 5a+b: Auf schmaler Fläche brachte der Künstler, so kleinteilig wie möglich, fünf Objekte unter. Linear betont wurden Einzelheiten wie die wulstigen Knoten des Gehörns, die Bauchbehaarung oder das Gefieder; trotz starker Abnutzung sind sie noch gut zu erkennen.

Statt gerader, scharf geschnittener Zeichen mit keilförmiger Verbreiterung des Kopfes, sehen wir strichförmige Zeichen (1), deformiert (4) oder mit T-förmigen Köpfen (3, 5). Manches spricht dafür, daß bei den vorliegenden Stücken Text- und Bildgestaltung des Siegelmantels von derselben Hand gefertigt wurde. Dies war nicht unüblich, da der Beruf des Steinschneiders durchaus differenzierte Fähigkeiten in einer Person vereinigte. Das gesellschaftliche Bedeutungsfeld des "Burgul", der sowohl in die Kunst der bildnerischen als auch der Beischriftkomposition eingewiesen war, lag nicht zuletzt in seiner Funktion als Mittler religiös-sozialer Werte⁸.

b. Ikonographische Klassifizierung

Die Siegelbilder 3 und 4 werden im allgemeinen Konsens der Zweiten Kassitischen Gruppe zugeordnet, über die Zugehörigkeit von 1, 2 und 5 herrschen hingegen unterschiedliche Auffassungen. Während Matthews *BM 89091* (1) und Bildprogramme wie Abbildung 5 als "Second Kassite Style" beschreibt⁹, gehört eine Komposition wie Siegel 5 nach meiner Definition zur Ersten Gruppe und die des Siegels 1 stilistisch zu einer Gruppe

⁷ Vgl. Matthews 1992, Nr. 179, 128; UM 29-16-362: "tablet, MB business". Das Siegel hinterließ Abdrücke der mit Dreiecken verzierten Kappe.

⁸ Zur Frage der handwerklichen Befähigung zur Siegelherstellung verweise ich auf den Beitrag von Mahrzahn, 1997, bes. 29-40.

⁹ Vgl. Matthews 1990, 60-63.

von Transitsiegeln, welche sowohl die Syntax der Ersten als auch der Zweiten Gruppe miteinander verbinden¹⁰.

Siegel 5 gehört zur Ersten Gruppe, weil keine Handlung stattfindet. Die anthropomorphe Figur bildet das Leitmotiv, der einzelne Capride, die Pflanze, der Affe und der Vogel fungieren jedoch nur als aufgereichte Füllmotive. Siegel 1 gehört nicht zur Zweiten Gruppe, weil es der anthropomorphen Figur eine eigenständige Rolle neben dem für die Zweite Gruppe charakteristischen Motiv der antithetischen Steinböcke zuweist. Der "Vogel mit den ausgebreiteten Schwingen" kann meines Erachtens nicht automatisch als Topos der Zweiten Kassitischen Gruppe gelten, wie Matthews meint.

Im Unterschied dazu ist die Entwicklung, das Symbol dem menschlichen Bildnis vorzuziehen, kennzeichnend für die Zweite Gruppe. Die anthropomorphe Figur tritt in dieser Gruppe nur ausnahmsweise als Hauptakteur bestimmter Bildhandlungen in Erscheinung, z.B. bei "Jagd-" und bei "Pflugszenen" oder als "Bezwinger"; letztere Funktion wird meistens von Mischwesen übernommen.

c. Steinfarbe

Die rote bzw. braunrote Färbung der Materialsorte tritt nicht nur auffallend häufig in Verbindung mit Bildszenen apotropäischer Bedeutung auf, sondern auch mit Inschriften, die eine Gebetsbeschwörung beinhalten (1, 3)¹¹. Zu den hier zitierten Beispielen muß jedoch einschränkend gesagt werden, daß das Material bei drei Zylindern nicht bekannt ist¹², auch können die Legenden der Abrollungen nicht rekonstruiert werden. Andererseits zeichnete sich im Verlauf der Untersuchung sogar ein Bezug zwischen der gewählten Materialfarbe und einer bestimmten Gottheit, nämlich Zarpanitum, ab¹³.

d. Inschriften

Fast alle Siegelprogramme, die das Motiv "antithetische Steinböcke über einem Vegetationssymbol" zum Thema haben, werden von einer vertikalen Legende begleitet. Dies läßt auf die Bedeutung der Beischrift für die Gesamtkonzeption schließen.

Der Übereinstimmung des Bildprogramms steht allerdings keine klare Systematik der Inschriften gegenüber. Während die 3-zeilige Legende von Siegel 1 eine Gebetsbeschwörung wiedergibt, dienten in den Fällen 3 und 4 Auszüge von Texten magischen Charakters als Vorlagen¹⁴. Die 5 Zeilen von Siegel 5 enthalten ein Gebet an Marduk, dessen voller Wortlaut noch nicht entschlüsselt werden konnte.

Die Texte lassen eine gewisse Lautmalerei erkennen, die Tonalität der Endsilben bestimmt die Klangfarbe der rezitierten Strophen.

¹⁰ Vgl. Stiehler 1996, Übergangsformen zur Zweiten Gruppe, 123.

¹¹ Generell läßt sich sagen, daß, unabhängig vom Gesteinsmaterial, die Farben "Rosa", "Rot", "Rotbraun", "Rot und Weiß" gebändert oder gesprenkelt, sowie "Schwarz und Rot" gebändert oder gesprenkelt, überproportional zu ihrem Vorkommen bei Siegeln dieser Kategorie verwendet wurden.

¹² Leider wurde Siegel 4 von den Autoren Amiet und Dossin nur als moderne Abrollung aus Mossul vorgestellt. Bei den Abb. 2 und 6 handelt es sich um antike Abrollungen.

¹³ Die Zylinder BM 89091 (Abb. 1), BM 119321, de Clercq 241, Aleppo 105 und NM 14/5 tragen eine rote Färbung.

¹⁴ Zur Entwicklung der Textgattungen kassitischer Siegelinschriften vgl. Limet 1971, 20ff., bes. 23-25.

Abb. 1: BM 89091:

d₄zar[?]!-pa-ni- [tu₄], DAM[?]! NUN ME DÙ-tu₄, IGI-TAB-A-NI ARHUŠ!-TUKU-[A]

“Zarpanitum, Gemahlin des Weisen, die Schöpferin, einen Beschützer möge er/sie haben”¹⁵.

Die Epitheta der Göttin Zarpanitum reichen von belit babilī, über “Schöpferin”, Göttin der Gebärenden (Erua), Göttin des Himmels und der Erde (Papnunanki), bis zu ME-abzu und Nin-abzu. Als Herrin des Abzu und Gattin Asalluhis wird sie in den Götterkreis um Enki/Ea eingegliedert¹⁶.

Abb. 3: Morgan 587:

zi.zi.ig, numun.e.da.aš, sag.giš, lú.ab.da.aš

Es handelt sich um eine Beschwörung, die man kaum übersetzen kann, wie mir Winfred van Soldt unter Hinweis auf die Studien von I. Finkel mitteilte. C. Frank interpretierte frei: “...es möge dich vertreiben aus den Lebewesen”¹⁷. Derselbe Text wird von diversen kassitischen Siegellegenden aufgegriffen, z.B. de Clercq 253 und LBAF 428¹⁸.

Abb. 4: Byrsa VII, 3:

Umschrift und Übersetzung dieser 5-zeiligen, schwer deutbaren Inschrift wurden u.a. von Henri Limet vorgelegt¹⁹. William G. Lambert schlug in seiner Rezension für die letzten Zeilen die Lesart gul<lul>-ti e-pu-šu ma-gal ul i-di šar-ka tabu (dùg.ga) li-zi(!tablet:li)-qam... vor und kommentierte sie als “corrupt extract from a prayer or incantation”²⁰.

Die deutsche Übersetzung jener Zeilen “...ich kenne meine Frevel nicht, möge Dein guter Wind mich anwehen” verdanke ich Walter Sommerfeld.

Erwähnung finden sollten noch die übrigen Inschriften kassitischer Siegel, die sich an Zarpanitum und Marduk wenden. Es handelt sich um BM 119321²¹, deClercq 241²²,

¹⁵ Es handelt sich um die vorläufige Übersetzung von Prof. Selz. Marduks Züge als Weisheitsgott lassen sich nicht vor der Kassitenzeit nachweisen (vgl. W. Sommerfeld, *Der Aufstieg Marduks im 2. Jahrtausend*, AOAT, 1982, 159 bzw. 169).

¹⁶ a) Vgl. Tallqvist 1937, 452. b) Ausführlichere Erläuterungen zu der wohl ursprünglich aus dem Süden stammenden Göttin, die entweder bereits in Kuara als Gemahlin Asalluhis auftrat oder erst mit der Eingliederung Asalluhis in das Pantheon von Eridu, und ihrer Epitheta gibt Thomas Richter (*Untersuchungen zu den lokalen Panthea Süd- und Mittelbabyloniens in altbabylonischer Zeit*, AOAT 116, 1999, 248-9 und 351).

¹⁷ Vgl. die Anmerkungen bei Limet 1971, 10.2; der sich u.a. auf C. Frank, *Lamaštu, Pazuzu und andere Dämonen*, MAOG 14/2 (1941), 8-9, beruft. Die Inschrift Morgan 587 ist identisch mit Morgan 583 (Limet 10.2), einem rosa Marmorzylinder. Vgl. Katalog Stiehler 1996, Nr. 17.

¹⁸ Stiehler 1996, Nrn. 239 (rosa Jaspis) und 266.

¹⁹ Limet 1971, 8.17.

²⁰ W.G. Lambert, *Recension Limet, Les legendes*, BiOr XXXII 3/4 (1975), 223.

²¹ BM 119321: Figur nach links, über der Hand das umschriebene Kreuz, vor dem Arm eine Heuschrecke, darunter Hund, zuunterst 2 Rauten, 6-zeilige Inschrift. Obsidian. Bearbeitet von W.G. Lambert, *Objects*

Aleppo 104, Aleppo 105²³ und NM 14/5²⁴. Die drei letztgenannten, in ihrer Ikonographie sehr ähnlichen Stücke, tragen eine vierzeilige, fast identische Legende, die eine Anrufung Zarpanitums (dPAP.NUN.AN.KI.KÁRA) und Marduks (dšā.zu, umun me) beinhaltet²⁵.

4. DATIERUNG

Aufgrund des Motivvergleichs mit der Abrollung aus Nippur (Abb. 2), das mit der Urkunde 14N228 aus dem 4. Regierungsjahr des Šagarakti-Šuriaš im Fundkontext steht²⁶, und dem Siegel des Vertrages CBS 11657²⁷ aus dem 3. Regierungsjahr Šagarakti-Šuriaš, scheint mir eine Zeitstellung angemessen, die in der 2. Hälfte des 13. Jh. liegt.

Als zeitgenössisches Denkmal der Epoche Šagarakti-Šuriaš begegnet uns das Motiv "antithetische Steinböcke und Vegetationssymbol" auf der Siegelabrollung der Tafel P141/L843 des sog. Peiser-Archivs, denn die Beischrift weist einen der Kontrahenten als Siegelbesitzer aus²⁸.

Die Zuordnung des Siegelthemas zu einer der vier Gruppen kassitischer Glyptik²⁹ spielt im vorliegenden Fall zur Datierung nur eine marginale Rolle, denn außer der dritten finden alle ikonographischen Gruppen von der 2. Hälfte des 14. ab bis mindestens zum Ende des 13. Jh. gleichzeitig Verwendung. Allein aufgrund stilistischer und antiquarischer Merkmale sind lediglich innerhalb derselben Gruppe chronologische Justierungen möglich.

5. INTERPRETATION

Die doppelgründigen Darstellungen sprechen sicherlich verschiedene Reflektionsebenen an, deren ambivalente Bedeutung sich dem zeitgenössischen Betrachter erschloß. Desweiteren darf man unterstellen, daß der Steinschneider möglichst viele

inscribed and unscribed, in: AfO 23 (1970), 46, Nr. 3. Ferner Katalog Stiehler 1996, Nr. 64 bzw. Limet 1970, LSC 9.4.

²² De Clercq 241: Lamma-Göttin nach rechts vor 4-zeiliger Inschrift. Karneol. L. de Clercq / J. Menant, Collection de Clercq, Catalogue méthodique et raisonné. Antiquités Assyriennes. 2 Vol. Cylindres Orientaux. Paris 1888.

²³ Aleppo 104 (Bergkristall), Aleppo 105 (roter Jaspis): Figur nach links, über der Hand das Kreuz, davor ein Tier, eine Rosette, zuunterst ein Hund. H. Hammade, Cylinder Seals from the Collection of the Aleppo-Museum, Syrian Arab Republic, 1987. Umzeichnung und Kommentar bei Stiehler 1996, Nr. 70a und 70.

²⁴ NM 14/5 (rosa Kalkstein): I.M. Casanowicz, Collection of Ancient Oriental Seals in the US National Museum, Wash., 1926. Umzeichnung bei Stiehler 1996, Nr. 69.

²⁵ a) K. Reiter, Drei "kassitische" Rollsiegel, in: Altorientalische Forschungen 22/2 (1995), 230-9.

b) Unter ihrem Epitheton dPA₄.NUN.AN.KI wird Zarpanitum bereits in TCL 15, 10 II 42 als Gemahlin Asalluhis bezeichnet (Richter, op.cit., 351).

²⁶ Zu 14N117 vgl. Anm. 4.

²⁷ CBS 11657 zeigt eine fragmentarische Abrollung mit zwei Steinböcken und 5(?) -zeiliger Legende (vgl. Matthews 1992, Nr. 168 bzw. Katalog Stiehler 1996, Nr. 343).

²⁸ Die Abrollung auf P 141/L843 zeigt zwei antithetische Steinböcke in unklarem Kontext neben einer 6-zeiligen Legende (vgl. Katalog Stiehler 1996, Nr. 345). Ein Teil dieser Tafeln des ehem. Peiser-Archivs befindet sich jetzt in der Tontafelsammlung Franz de Liagre Böhl, Leiden, NL, der andere in Paris und Berlin. Alle wurden erneut von W. van Soldt philologisch und archäologisch untersucht. Die fragliche Urkunde wurde im 6. Jahr des Šagarakti-Šuriaš ausgestellt, die Beischrift auf dem linken Rand verweist auf einen gewissen Takišu als Siegelnden (F.H. Peiser, Urkunden aus der Zeit der dritten babylonischen Dynastie, 1905, 31-32). Den Hinweis auf die neue Schreibweise, Taqišu, verdanke ich Wilfred van Soldt.

²⁹ Die kassitische Glyptik läßt sich in mindestens 4 Gruppen einteilen. Während Matthews (1990) von "First, Second, Pseudo and Third Kassite Group" ausgeht, ordnet Stiehler (1996) in Erste (schließt die sog. "Pseudo" ein), Zweite, Dritte und Vierte Gruppe (Siegel mit Reihungen und ohne Inschrift). Inzwischen favorisiert die Autorin eine Einteilung in 6 Gruppen, bei der die Transitsiegel und die bildlosen Schriftsiegel eine eigene Gruppe bilden.

Theologien berücksichtigte, die sowohl mit dem offiziellen Kult als auch der privaten Frömmigkeit in Einklang gebracht werden konnten.

Obwohl die Bedeutung der dargestellten Objekte und Figuren auf kassitischen Denkmälern mangels eindeutiger Belegstellen nur näherungsweise zu erfassen ist, wage ich eine Interpretation, gestützt auf die Siegellegende und andere literarische Vorlagen:

“Der/die Siegelbesitzerin wendet sich um Schutz an Zarpanitum, die nicht nur als Schöpferin, sondern auch als Gattin des Weisen (Apkallu) Marduk, besonders befähigt zu sein scheint, dem Anliegen der Gläubigen zum Erfolg zu verhelfen und das Schicksal positiv zu beeinflussen.

Die in Szene gesetzten Figuren unterstützen und bekräftigen die Worte. Die Glyptik als Spiegelbild eines Universums im Miniaturformat, in dem die Himmelssphäre durch Vogel und Kreuz, das Gebirge durch Steinböcke und die Erde durch in ihr wurzelnde Pflanzen verkörpert wird, reflektiert gleichsam das Epitheton Papnunanki, “große Fürstin des Himmels und der Erde”.

Bezogen auf die Umschreibungen des Siegeltextes ergeben sich weiterführende Interpretationen:

“Die Weisheit und Macht der Gottheiten des Enki/Ea-Kreises wird durch die Attributtierte Enkis, die Steinböcke, und das Gewächs, welches dem Abzu entspringt, ins Gedächtnis gerufen. Gleichzeitig stehen diese für das lebensspendende Süßwasser, mit dessen Quellen auch der Vogel assoziiert werden darf. Das Kreuz und der Affe bieten Schutz vor dem Unheil, auch der große Vogel - in seiner Metamorphose des Anzû - steht für die Verteidigung gegen das Böse. Hilfe aus der Misere verspricht die Gestalt des springenden Fuchses”.

Typologische Details wie die antithetische Haltung und das Gehörn der Ibex, die Wahl des Vegetationsmotivs und die besondere Flugstellung des Vogels erweitern das Spektrum symbolträchtiger Hinweise.

6. ANHANG: DIE BEDEUTUNG DER EINZELNEN FIGUREN

Das Zentralmotiv

Die Steinböcke, als Attributtierte Enkis dāra abzu genannt, flankieren ein Gewächs, das dem Abzu entspringt. In der antithetischen Stellung der Ibex verkörpert sich das Ereignis der Äquinoktie, wobei die Böcke die kürzer bzw. länger werdenden Tage repräsentieren. Relevant mögen die wulstigen Jahresringe ihres Gehörns gewesen sein, die aufgrund der durch die Jahreszeiten bedingten Wachstumsunterschiede entstehen.

Bei den rautenförmigen Gebilden handelt es sich um mehrdeutige Symbole mit Eigenwert. Die Darstellung 3 assoziiert abstrahierte Fische, die Begrenzung der Bildszene nach oben wie bei 4 dagegen Wolken. Beide Motive sind dem lebensspendenden Wasser verbunden.

Die anthropomorphe Figur

Die Figur steht für den Schutz und die Aufrechterhaltung der kosmischen, sprich göttlichen, Ordnung. Es sei dahingestellt, ob eine hohe Gottheit oder ihr Bote gemeint ist,

doch sollte ihre Zugehörigkeit zur göttlichen Sphäre in der kassitischen Glyptik nicht allein aufgrund der Abwesenheit entsprechender Embleme bezweifelt werden. Das Fehlen des Bartes deutet auf eine weibliche Gestalt. Diese Beobachtung wird ergänzt durch die abgewinkelte Linie, welche über der linken Schulter und dem Oberarm sichtbar ist und bei der es sich um die Gegengewichtsschnur handeln könnte. Der Mangel an weiteren weiblichen Attributen mag stilistische Gründe haben bzw. durch die vereinfachte Schnittführung bedingt sein.

Die Nebenmotive

Die sogenannten Füllsel dienen nicht nur zur Ergänzung der Hauptszene, sie verkörpern eigene Wertigkeiten.

a. großer Vogel mit ausgebreiteten Schwingen:

Ob die zeitgenössische Variante des Anzû gemeint sein soll oder ein anderer Vogel, der uns aus Dichtungen bekannt ist, läßt sich nicht näher modifizieren. Die Auswahl geschieht unter dem Gesichtspunkt, daß jene Mythen ergänzt werden, die sich um den Ursprung des Süßwassers ranken. Der Löwenadler Anzû reguliert die Ströme Euphrat und Tigris und sein Brüllen beschreibt ihn als Wetterphänomen³⁰. Seine apotropäische Funktion vermag sich in Verbindung mit dem diagonalen Kreuz zu steigern. Erinnert sei ferner an die Schicksalstafeln, deren Wächter er war, bevor er sie entwendete.

b. Kreuz:

Das Kreuz bezeichnet nicht nur die Himmels- und Windrichtungen, es wird als Schnittpunkt des Alls begriffen und assoziiert den Begriff Schicksal. Gekreuzte Linien gehörten ferner zu den magischen Beschwörungsritualen, um die Kräfte zu bündeln.

c. Affe:

Als gezähmtes, wildes Tier erreichte der Affe den Status eines halbmythologischen Wesens und erfüllte ebenfalls eine apotropäische Funktion gegen das Böse³¹.

d. Fuchs:

Der bereits in sumerischen Texten des 3. Jt. als schlau glossierte Fuchs spielt nicht nur in der Wahrsagesymbol bei Mißgeburten eine Rolle. Von Bedeutung scheint mir das literarische Motiv des Fuchses als schlauer Nothelfer im Mythos "Enki und Ninhursag" (Zeile 225) zu sein. Steht das Bild des eilenden Fuchses als Allegorie für die nahende Hilfe?

³⁰ Zum mythologischen Hintergrund Anzûs äußert sich ausführlich Wiggermann, Mischwesen A in: RLA 8 (1994), 226, 230. Zur Ikonographie des Löwenadlers in der 2. Hälfte des 2. Jt. vgl. G. Stiehler-Alegria, Greifvogel und Beute- ein kassitischer Topos, in: AOF 26/2 (1999), 250-268, bes. 253.

³¹ Affenfigürchen aus Karneol und Affenköpfe aus blauer Fritte wurden als Beigabe in mittelbabylonischen Gräbern geborgen (R. Koldewey, Das wiedererstandene Babylon 1925, Abb. 148). Vgl. ferner Wiggermann, op.cit., 238.

7. BIBLIOGRAFIA

P. Amiet/G. Dossin

1957 - Notes des glyptique orientale, in: Cahiers de Byrsa 7.

McG. Gibson

1983 - The southern corner of Nippur: excavations during the 14th and 15th. seasons. In: SUMER 39, 170-190.

H. Limet

1971 - Les Légendes des sceaux cassites. Académie royale de Belgique, classe des lettres et des sciences morales et politiques, Memoires. Bruxelles.

J. Mahrzahn

1997 - Der Siegelschneider nach keilschriftlichen Quellen, in: Mit Sieben Siegeln versehen, Hrsg. Klengel-Brandt, 25-40.

D.M. Matthews

1990 - Principles of Composition in Near Eastern Glyptic of the Later 2nd.Mill. B.C. Orbis Biblicus et Orientalis, Series Arch. 8.

1992 - The Kassite Glyptic of Nippur. Orbis Biblicus et Orientalis 116.

E. Porada

1948 - The Collection of the Pierpont Morgan Library. Corpus of Ancient Near Eastern Seals in North American Collections I, 2 vols.

G. Stiehler-Alegria Delgado

1996 - Die Kassitische Glyptik, Profil-Verlag, München.

K.L. Tallqvist

1937 - Akkadische Götterepitheta, St.Or.7, Helsinki.

R.L. Zettler

1993 - Excavations at Nippur: Kassite Buildings in Area WC-1, in: Nippur III, OIP vol. III, XXXVIII, 81-89.

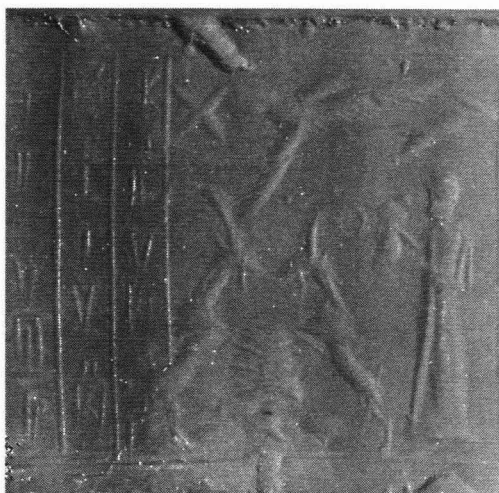


Fig. 1A: BM 89091: Fotografie der modernen Abrollung (The Trustees of the British Museum, London). Gr: 42x56.

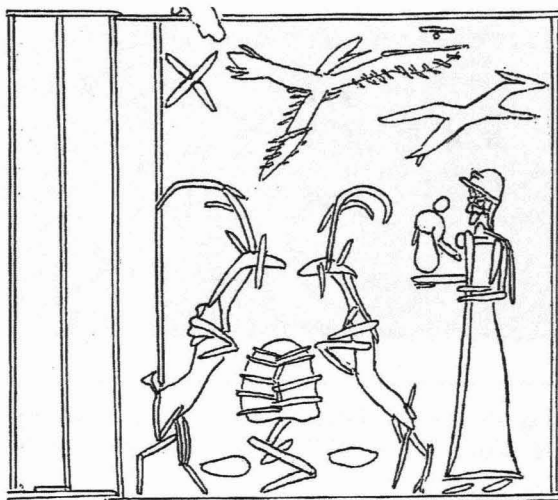


Fig. 1B: Zeichnung der Autorin nach der modernen Abrollung 1A.

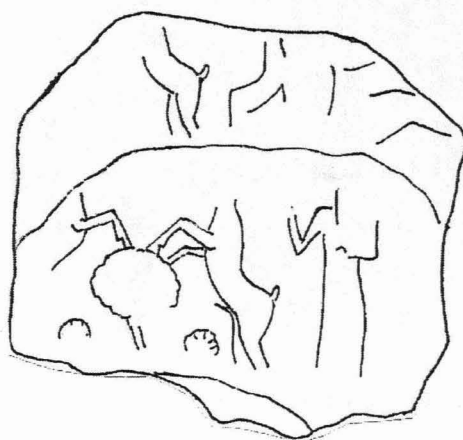


Fig. 2: Zeichnung der Autorin nach der Fotografie der antiken Abrollung bei Gibson 1983, fig. 21.

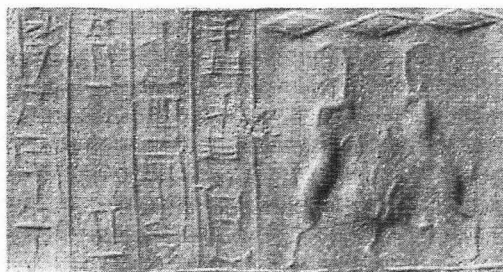


Fig. 3A: Morgan 587: Fotografie bei Porada 1948, Nr. 587. Gr: 25,5x11,5.

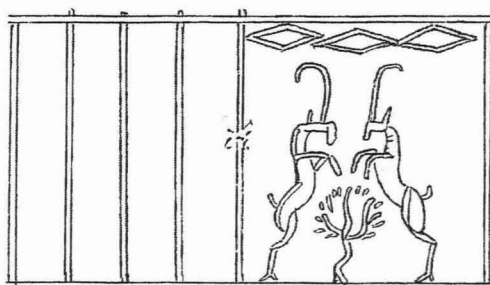


Fig. 3B: Zeichnung der Autorin nach der Fotografie 3A.



Fig. 4A: Byrsa 3: Fotografie der modernen Abrollung bei Amiet/Dossin 1957, Pl.II, Nr. 3. Gr: 31x16.

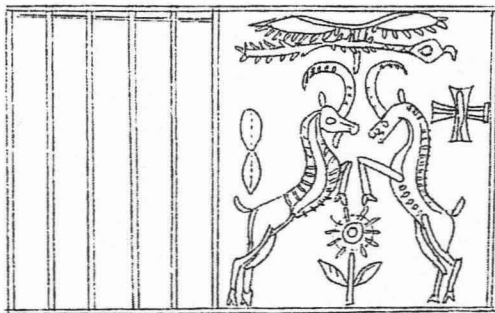


Fig. 4B: Zeichnung der Autorin nach der Fotografie 4A.

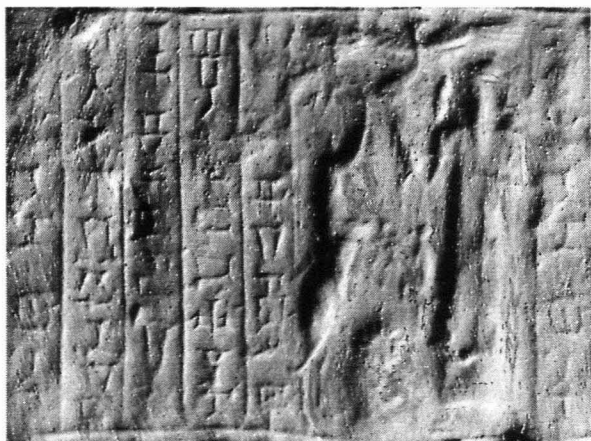


Fig. 5A: Siegel aus Privatsammlung. Gr: 42x16.

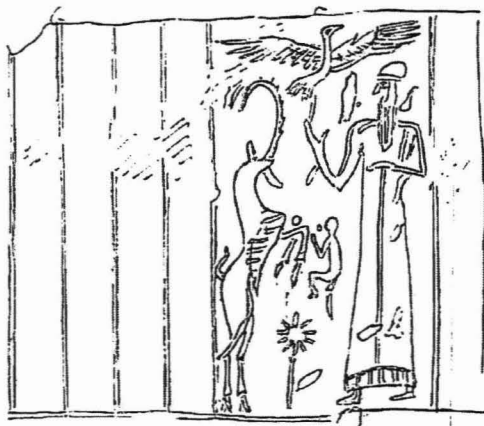


Fig. 5B: Zeichnung der Autorin nach der Abrollung 5A.

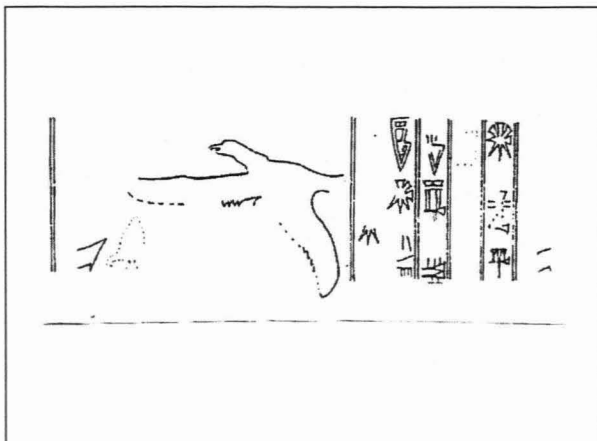


Fig. 6: Zeichnung von Matthews 1992, Nr. 179, nach der antiken Abrollung Nippur UM 29-16-362. Gr: 17x40 (Abr.).